

## Belcanto

Es gibt da dieses wunderbare Video auf Youtube: Jessye Norman erzählt über ihre Aufnahme der *Vier letzten Lieder* von Richard Strauss. Die Musik wird eingespielt und man sieht, wie sie sich selbst dirigiert. Sie vollzieht die Phrasen, Töne und Harmoniewechsel in einer Art »gestischem Playback« nach. Schlecht gelaunte Grantler mögen einwenden, dass das schon ein bisschen eitel ist, was die Diva da tut. Aber, wer mag schon Menschen mit schlechter Laune. Vielleicht dachte sie sich auch: Ja, das ist wirklich gut, wie ich dieses unfassbare schöne Lied hier singe – aber, wie lange wird das noch so gehen? Jeder noch so perfekte Ton weiß um seine Endlichkeit und wird stets von einer gewissen Melancholie umweht. Die menschliche Stimme ist das vielleicht schönste, sicherlich aber das empfindlichste Instrument. Geigen werden immer teurer – bei Stimmen ist das ein bisschen anders. Manche Sängerinnen und Sänger wickeln sich vor Auftritten in 12 Kilometer lange Schals ein und würden vermutlich lieber in einem keimfreien Vakuum überwintern, als auf Mitmenschen zu treffen. Man kann das belächeln oder Verständnis haben: mit einer Stradivari am Kinn würden Sie auch nicht Achterbahnfahren. Allerdings kenne ich auch Sängerinnen und Sänger, die noch am Tag vor eine Premiere eine gewisse Feierfestigkeit an den Tag legen, dass ich so bei mir denke: »Johotrallala – mein lieber Schwan...« Als Opernkomponist und vor allem Opernfan muss ich die Stimme lieben. Ich bin oft vollständig paralysiert, wenn ich meine Lieblingsarien höre – »Senza Mamma, o bimbo, tu sei morto« aus Puccinis *Suor Angelica* etwa; natürlich schmelze ich auch von Jessye Normans Version der *Vier letzten Lieder* dahin. Und sollten Sängerinnen und Sänger sagen, dieses oder jenes Stück von mir sei ganz gut für die Stimme geschrieben, dann wär's mir das größte Lob. Jenseits davon, möchte ich aber die Stimme an sich bejubeln! Auf unseren Stimmbändern kerbt sich das Leben ein, auch das kann eine ganz besondere Schönheit haben. Ob Joe Cocker die schönste und perfekteste Stimme hatte, wage ich zart zu bezweifeln. Aber »Unchain my heart« ohne lebensbedingte Rillen auf den Stimmbändern, würde nicht funktionieren. Als ich noch Organist und Chorleiter im Ruhrpott war, da konnte ich jeden Mittwoch um 19h die aberwitzigste Stimmensammlung bewundern. Da war etwa Frau Dreher, die einen Stimmumfang von gefühlt 71 Oktaven hatte. Chorsätze schrieb ich stets für Sopran, Alt, Peter, Bass und Frau Dreher aus. Wenn das Klavier bei den Einsingübungen unten bereits zu Ende war, hatte Frau Dreher noch ein paar Oktaven übrig, bis man die Frequenzen nur noch spüren konnte. Für eine Fiordiligi in *Così fan tutte* hätte es vielleicht nicht gereicht, aber wie gern hätte ich eine Oper für Frau Dreher geschrieben, in der sich alles

um ihre Stimme dreht! Wenn in diesem Jahr also die Stimme gefeiert wird, dann jubele ich Euch Sängern und Sängerinnen zu! Aber hören wir doch auch mal auf alle möglichen Stimmen, die uns so begegnen. Vielleicht sitzt neben Ihnen in der U-Bahn eine Frau Dreher – und es wäre wirklich schade, würden Sie ihrem ganz besonderen »Belcanto« nicht zuhören!